

# PThI

## Pastoraltheologische Informationen

---

Zwischen Lust und Ehre

Freies Engagement in Kirche und Gesellschaft

ISSN: 0555-9308

32. Jahrgang, 2012-1

Rezension zu:

Richard Riess, Die Wandlung des Schmerzes. Zur Seelsorge in der modernen Welt, Göttingen 2009.

Kristin Merle, Alltagsrelevanz. Zur Frage nach dem Sinn in der Seelsorge, Göttingen 2011.

Zwei auf den ersten Blick denkbar verschiedene Texte: Hier das reichhaltige Resümee eines erfahrenen Pastoralpsychologen, hochgeschätzten Seelsorgelehrers und entschiedenen Förderers der Klinischen Seelsorge-Ausbildung in Deutschland, ein Rückblick auf nahezu fünfzig Jahre Mitwirkung in der Ausbildung evangelischer Pfarrer, in buntem Einband und illustriert, und dort die scharfsinnige akademische Erstlingsarbeit einer württembergischen Pfarrerin und Tübinger Theologin, die auf der Grundlage der Soziologie von Alfred Schütz nicht minder prinzipiell nach dem „Sinn in der Seelsorge“ fragt, ange-regt und begleitet von Birgit Weyel, Wilhelm Gräß und Volker Drehsen, im schlichten Outfit der Reihe „Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie“, deren Einband sich inzwischen von „beige“ nach „grau“ verfärbt hat, ein Farbenspiel, das nicht zu Fehlschlüssen verleiten sollte. Unterschiedlicher könnten zwei Beiträge zur Seelsorgelehre kaum sein, obwohl sie sich beide der Frage nach dem Sinn *der* Seelsorge heute widmen und im gleichen Verlag erschienen sind.

Richard Riess zeichnet ein weites Panorama des religiös-gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens und zieht dabei alle Begriffsregister der Human- und Sozialwissenschaften, die in den Jahrzehnten seit der sog. Zweiten empirischen Wende in der Praktischen Theologie gespielt wurden; um nur einiges zu nennen: Zur Charakterisierung der Zeit werden deutlich eingesetzt: Säkularisierung, Urbanisierung, Paradigmenwechsel, Zivilreligion, Postmoderne u. a.; für eine „Positionsbestimmung der Kirche“ werden sieben Perspektiven aufgezählt und als Merkmale der Kultur erläutert: Feier, Befreiung, Geschwisterlichkeit, therapeutische Gemeinschaft, protestantische Kultur, ökumenische Weite, Hoffnung. Den Übergang zum zweiten Teil des Buches markiert der 5. Abschnitt, der sich dem Individuum zuwendet: „In Übereinstimmung mit sich selbst. Identität und Seelsorge“ (171–211). Die dann folgenden Abschnitte beschäftigen sich mit Fragen der Praxis der individuellen Seelsorge im engeren Sinne: Psychotherapie und Seelsorge: Partnerschaft in einer therapeutischen Kultur, Seelsorge und Kommunikation, Die Person des Anderen und der zwischenmenschliche Prozess, Die Kunst zu verstehen, Kommunikation und sozialer Kontext. Als Abschluss und Höhepunkt präsentiert das letzte Kapitel „Seelsorge als eine Lesart des Lebens“, verbunden mit einem vorsich-

tig hoffnungsvollen metaphorischen Ausblick „Das Wunder des Feigenbaums“. Der Band unterscheidet sich von einem reinen Fachbuch zur evangelischen Seelsorgelehre durch Beigaben aus dem Bereich der Bildenden Kunst und der Literatur, die den Aussagen Anschaulichkeit vermitteln und zur Meditation anregen wollen. Den Titel des Buches erklärt der Autor dieser umfangreichen Schrift, die er „Abhandlung“ (11) nennt, zweifach: als die Wandlung des Schmerzes, um die sich Seelsorgerinnen und Seelsorger durch begleitende Solidarität bemühen im eschatologischen Horizont der Wandlung des Schmerzes, die für das Ende der Zeiten verheißen ist.

Der Blick des Pastoralpsychologen ist bei dieser Bilanz seines Lebenswerks zunächst auf das Große und Ganze der Lebensbedingungen in der Moderne gerichtet als dem gesellschaftlichen Rahmen, in dem die Auslegung der „living human documents“ in seelsorglicher Solidarität stattfindet. Kristin Merle hingegen wählt eher eine Mikroperspektive bei ihrer Interpretation der poimenischen Theoriebildung der jüngeren Vergangenheit. Sie orientiert sich am Thema „Alltag“, sichtet dazu in einem ersten Teil die Entwürfe von Joachim Scharfenberg, Isolde Karle und Hennig Luther. Im zweiten Teil wählt sie Alfred Schütz' phänomenologische Soziologie, um auf dieser Grundlage „die Konstitution des Sozialen – in der Reflexion auf subjektive Bedingungen, gesellschaftlich konventionalisierte Prozesse und allgemein die Frage nach dem Aufbau von Sinn über symbolische Ordnungen“ – zu skizzieren. An diese Skizze, in der die Begriffe „Relevanz und Sinnkonstitution“ (7.) eine Leitfunktion erhalten, schließt sich die Frage nach „Religion“ bzw. „religiösen Erfahrungen“ an, auf die „Schütz nicht ausführlicher eingeht“ (234). „Die religiöse Deutung ruht“ aber nach den ausführlichen Vorwägungen selbstverständlich „auf grundlegenden Vollzügen der pragmatischen Sinnengenese auf. Das bedeutet zunächst, dass die Anlässe, um die es geht, Konstellationen der alltäglichen Lebenswelt entstammen, wie sie sich aus den lebensweltlichen Aufschichtungen Zeit, Raum und Sozialität ergeben. Die religiöse Deutung verdoppelt quasi das zu reflektierende Erlebnis der alltäglichen Lebenswelt“ (282). „Der Charakter dieser duplizierenden Sichtweise kommt im Grund allen symbolischen Deutungen zu. [...] Es ist anzunehmen, dass, sofern eine gemeinsame religiöse bzw. weltanschauliche Deutung gelingen soll, das zu deutende Erlebnis unter den Bedingungen der alltäglichen Lebenswelt zunächst reformuliert und rekonstruiert werden muss, bevor es von einem religiösen oder weltanschaulichen Standpunkt aus interpretiert werden kann.“ (ebd.) Als Leitvorstellung einer theologischen Deutung des Seelsorgegeschehens wählt Merle Schleiermachers Theorie des geselligen Betragens, verknüpft sie mit dem paulinischen Koinonia-Gedanken und kommt zu dem Ergebnis, „dass der Einzelne zu seiner Bestimmung erst durch die Erkenntnis der Angewiesenheit und Zugehörigkeit seiner selbst zu anderen findet“ (302).

Trotz der großen Unterschiede in Sprachgestalt und Erfahrungsgehalt könnte über beiden Texten der Schlusssatz von Merles Buch als Motto stehen: „[...] dass die Kommunikation des Evangeliums nicht von den biographisch bedingten Sinnkonstitutionsleistungen der beteiligten Subjekte absehen kann“ (321). Beide Bücher gehen von dem empirischen Dogma der Praktischen Theologie aus, von dem Leitsatz also, dass eine Wende zur Empirie stets eine Hinwendung zur ungeschminkten Wirklichkeit sei; faktisch aber war noch jede dieser Wendungen seit den Tagen des Carl Immanuel Nitzsch nichts anderes als die Ergänzung oder der Ersatz theologischer durch human- und sozialwissenschaftliche und damit anthropologische Deutungskategorien. Welche dieser Deutungen im Einzelfall den Sinn der christlichen Botschaft, des Evangeliums für die Zeitgenossen verständlicher in der Seelsorgepraxis entfaltet, ist damit keineswegs entschieden. Deutlich ist allerdings, dass sozialwissenschaftliche Seelsorge an den Merkmalen des Klienten orientiert ist, ob man mit Nitzsch und Baumgarten vom „leidenden, sündigen oder irrenden Menschen“ spricht oder ob man den Menschen als „lebendiges Dokument“ liest oder durch vertieftes Fremdverstehen in seinem Alltag zu erreichen sucht. Eine echte Alternative zur sozialwissenschaftlichen Seelsorgelehre ist in einer funktionsdifferenzierten Gesellschaft solange nicht denkbar, als die anthropologische Perspektive der Deutungen dominiert.

Es ist allerdings in beiden Büchern gleichfalls und gleichermaßen zum guten Schluss das Streben erkennbar, über eine empirisch-anthropologische Engführung hinauszukommen. Ihre Lösungen für dieses Problem sind ähnlich: Während Merle, wie zitiert, Schleiermacher und Paulus als Zeugen für einen christlichen Gedanken der Gemeinschaft bzw. Geselligkeit anführt, bezieht sich Riess auf Buber, Levinas und Jonas, um den „Anspruch des Absoluten, der im *Anderen*“ (331) begegnet, als theologische Grundlage zu legen. Seine abschließenden Hinweise auf die „sechs Barmherzigkeiten“ (Mt 25), den Barmherzigen Samariter (Lk 10) und das Hohe Lied der Liebe (1 Kor 13) bezeichnen die Richtung, aus der eine ganz und gar nicht „dogmatistische“ (Merle, 292) christliche Interpretation der alltäglichen Lebenswelten immer schon geschehen kann und geschieht, gerade in der Praxis der Seelsorge.

Richard Riess: *Die Wandlung des Schmerzes. Zur Seelsorge in der modernen Welt*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 367 S., 29,90 (D). ISBN 978-3-525-57003-6

Kristin Merle: *Alltagsrelevanz. Zur Frage nach dem Sinn in der Seelsorge* (Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie 65), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011, 352 S., 52,95 € (D). ISBN: 978-3-525-62413-5

Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost  
Abteilung für Praktische Theologie  
Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn  
Am Hof 1  
D-53113 Bonn  
Fon: +49 (0)228 73-7604  
Fax: +49 (0)228 73-4080  
eMail: R.Schmidt-Rost(at)uni-bonn(dot)de  
Web: <http://www.soziaethik.uni-bonn.de/PT/schmidt-rost/>